

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich
der Gedenkveranstaltung zum Jahrestag des Erdbebens in
der Türkei und Syrien am 5. Februar 2024 in der Kölner
Flora**

Es gilt das gesprochene Wort!

Als Erstes meinen sehr herzlichen Dank an die Veranstalter, dass Sie für Aufmerksamkeit für dieses bedrückende Thema sorgen!

Sehr geehrte Frau Faqirzada-Özal,
sehr verehrte Frau Landtagsvizepräsidentin, Berivan Aymaz,
sehr verehrter Herr Minister Liminski,
liebe Frau Bundestagsabgeordnete Güler,
liebe Gäste aus der Politik, Verwaltung, Kultur und
Zivilgesellschaft,

am Montag, den 6. Februar um 4:17 Uhr bebt im syrisch-türkischen Grenzgebiet 1 Minute lang die Erde. Kaum ein Stein bleibt auf dem anderen. Ganz plötzlich ist nichts mehr wie es war. Über 20 Millionen Menschen werden von einem verheerenden Erdbeben getroffen.

Wir alle haben die schrecklichen Bilder vor Augen: Die Überlebenden, die mit bloßen Händen nach Verschütteten graben. Einige im Schock erstarrt, andere verzweifelt. Es gibt viele Tote und Verletzte. Eine furchtbare Bilanz!

Was 20 Millionen Menschen in der Türkei und in Syrien an diesem Morgen vor einem Jahr geschah – und worunter sie noch heute leiden – das ist für die allermeisten nicht vorstellbar.

Während unser erster Eindruck meist von Nachrichten geprägt wurde, rückte die Katastrophe durch die persönliche Betroffenheit vieler Kölnerinnen und Kölner näher an uns heran.

In unserer Stadt haben 90.000 Menschen eine türkische und rund 8.500 Menschen eine syrische Familiengeschichte. Viele von Ihnen fürchten am 6. Februar und den Tagen danach um Familien und Freunde. Und es sind zumeist diese direkt betroffenen Kölnerinnen und Kölner, die nach dem ersten Schock aktiv werden. Ihnen ist es zu verdanken, dass aus unserer Sprach- und Hilflosigkeit Solidarität erwachsen konnte!

Liebe Gäste, diese zupackende Kölner Zivilgesellschaft hat Mut und Zuversicht inmitten der Fassungslosigkeit gestiftet. Spontan wurden Transporte von Hilfsgütern in die Türkei organisiert und in unserer Stadt Orte für die Begegnung und die Trauer geschaffen. Viele Initiativen, Vereine und Interkulturelle Zentren sammelten Geld- und Sachspenden, riefen Benefizveranstaltungen und Projekte ins Leben, knüpften Kontakte in die Region, um so schnell und unbürokratisch wie möglich zu unterstützen.

Einige von Kölns Helferinnen und Helfern der ersten Stunde sind heute hier, Ihnen will ich sagen: Mit Ihrem Engagement

haben Sie mindestens zwei Dinge erreicht: Erstens: Die Erdbebenopfer in der Türkei und in Syrien zu unterstützen.

Und zweitens: Den Zusammenhalt und die Anteilnahme hier in Köln zu fördern – und andere in ihrer Hilfsbereitschaft zu motivieren.

Dafür gilt Ihnen meine große Anerkennung!

Dankbar bin ich zudem den in Köln ansässigen Hilfswerken für ihre unermüdliche, humanitäre Arbeit, die bis heute so wichtig für die Region und gleichzeitig so ungemein fordernd ist! Ich erinnere beispielsweise, dass ich kurz nach der Katastrophe den Kölner Standort von Malteser International besuchte und eine aus dem Katastrophengebiet zurückgekehrte Helferin bittere Tränen vergoss, als Sie von ihren Erlebnissen erzählte.

Und zuletzt, liebe Gäste, danke ich auch den vielen Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung, die einen Teil ihres Gehalts als Spende für Kälteschutz, medizinische Versorgung und den Wiederaufbau gestiftet haben. Im vergangenen Jahr konnten wir auf diese Weise 20.000 Euro an Hilfsorganisationen übergeben: an AWO International und an Malteser International.

Auf Sie alle, die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen, die Betroffenen und Anteilnehmenden, auf Spenderinnen und Spender – auf Sie alle konnte sich Köln und konnten sich viele

Menschen in Syrien und der Türkei verlassen! Danke für diesen starken Kölner Einsatz!

Liebe Gäste, der Rat der Stadt Köln hat seine Solidarität mit den Opfern und Angehörigen mit einer Gedenkminute drei Tage nach dem Beben ausgedrückt – ein Vorgang, der bei Naturkatastrophen selten vorkommt. Mir als Ratsvorsitzende war diese Gedenkminute wichtig:

Sie war zwar „nur“ ein Symbol – aber ein bedeutsames für all jene, die direkt oder indirekt vom Erdbeben betroffen waren. Ein Zeichen des Respekts, der Anteilnahme, der Verbundenheit: Köln steht zusammen und an der Seite der Opfer!

Ein Jahr nach dem Erdbeben gibt es weiterhin dringenden Bedarf an Hilfe – an Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung – aber auch an Hoffnung. Im Nordwesten Syriens beispielsweise fehlen staatliche Strukturen, was den Wiederaufbau erschwert. Insgesamt leben in der Region drei Millionen Menschen immer noch in Containern oder Zelten. Viele von ihnen vertrauen nicht darauf, dass leicht beschädigt geltenden Häuser wirklich sicher sind – zurückkehren ist für viele keine Option. Laut einem Weltspiegel-Bericht ziehen viele das Lager ihren einstigen Häusern vor. Trauma und Ängste sitzen zu tief.

Liebe Gäste, die Stoßwellen des Bebens sind längst abgeklungen, aber die Erschütterung der Region hält an – und deshalb steht ein Jahr danach fest:

Die Betroffenen vor Ort brauchen weiterhin unsere Unterstützung! Ich wünsche mir, dass wir am Schicksal der türkischen und syrischen Erdbebenopfer weiterhin anteilnehmen – insbesondere an diesem 6. Februar 2024, **einem Tag der Trauer auch hier in Köln.**

Liebe Gäste, mein besonderer Dank gilt zum Schluss:

- dem Kulturforum Türkei, Deutschland
- allen Kooperationspartnerinnen und -partnern
- sowie Mitwirkenden

Danke für die Organisation und Durchführung dieses Abends der Solidarität.

Ich wünsche allen, die Betroffene zu ihrem Familien- und Bekanntenkreis zählen, dass Sie heute Abend in der Gemeinschaft Trost, Halt und Kraft finden.

Vielen Dank!